

Gemeindebrief

Evangelisch-reformierte
Gemeinde zu Dresden

Gebet

Ich suche allerlanden eine Stadt,
Die einen Engel vor der Pforte hat.
Ich trage seinen großen Flügel
Gebrochen schwer am Schulterblatt
Und in der Stirne seinen Stern als Siegel.

Und wandele immer in die Nacht...
Ich habe Liebe in die Welt gebracht,
Dass blau zu blühen jedes Herz vermag,
Und hab ein Leben müde mich gewacht,
In Gott gehüllt den dunklen Atemschlag.

O Gott, schließ um mich deinen Mantel fest.
Ich weiß, ich bin im Kugelglas der Rest,
Und wenn der letzte Mensch die Welt vergießt,
Du mich nicht wieder aus der Allmacht lässt,
Und sich ein neuer Erdball um mich schließt.

Else Lasker-Schüler, 1917

aus: Else Lasker-Schüler: Werke und Briefe. Bd. 1.
Jüdischer Verlag, Frankfurt a.M. 1996



28. Jahrgang
6. Ausgabe
Dezember 2022/Januar 2023

Unsere Gemeinde ist Mitglied im Konvent reformierter Gemeinden in Sachsen. Zu den Aufgaben des Konvents gehört die Entsendung eines Vertreters in den Rundfunkausschuss der Freikirchen im Sendegebiet des MDR: zurzeit ist Pfarrer Brüder der Vertreter des Konvents. Im letzten Monat hat Pfarrer Brüder dann auch eine Woche lang das Wort zum Tag bei MDR Sachsen gesprochen. Zwei dieser "Worte zum Tag" drucken wir nachfolgend :

Montag, 07. November – Moin

Eines meiner Lieblingsworte ist das Wort: Moin. Manche denken, „Moin!“ würde „Morgen!“ bedeuten. Tatsächlich bedeutet „Moin!“ etwas anderes, nämlich: Gut. Schön. Angenehm. In Norddeutschland wird das Wörtlein „Moin!“ deshalb auch zu jeder Tageszeit gesagt. Wer „Moin!“ sagt, der wünscht dem anderen einfach nur Gutes – einen guten Morgen, einen guten Mittag, einen guten Abend. Ganz egal zu welcher Tageszeit: Ich wünsche dir einfach nur Gutes. Eben: Moin! Für mich ist das Wort Moin! eine Lebenseinstellung. Es geht darum, wie ich auf Menschen zugehe. Mit welcher Einstellung begegne ich den Menschen, die mir heute über den Weg laufen? Wer Moin! sagt, der wünscht seinem Gegenüber erstmal einfach nur Gutes. Und ich nehme mir vor, mich diesem Wunsch entsprechend zu verhalten. Das bedeutet: Ich suche aus Begegnungen nicht nur das Beste für mich, sondern auch für mein Gegenüber. Den anderen im Blick haben. Wahrnehmen, ob es dem anderen gut geht. Das alles steckt für mich in dem Wort Moin! Im Evangelium nach Lukas sagt Jesus: „Tretet ihr in ein Haus ein, so sagt zuerst: Friede diesem Haus!“ Jesus sagt diesen Satz zu Menschen, die er aussendet um seine Botschaft unter die Leute zu bringen. Die Menschen, die Jesus aussendet, fragen sich: Was sollen wir den Leuten sagen? Was sollen wir tun? Jesus gibt den Leuten keine ToDo-Liste an die Hand. Er gibt ihnen keine Liste von Aufträgen zum Abarbeiten. Jesus sagt stattdessen: Wünscht den Menschen, denen ihr begegnet, einfach nur: Frieden. Macht euch mit diesem Wunsch auf den Weg. Aus diesem Wunsch erwächst alles Weitere. Darum sagt: Friede sei mit dir! Oder eben einfach nur: Moin! In diesem Sinne auch Ihnen, liebe Hörerin, lieber Hörer: Moin!

Besuch bei unserer Partnergemeinde

Vom 27. September bis zum 02. Oktober haben Pfarrer Brüder, mein Sohn Frank und ich, unsere Partnergemeinde in Maroscsúcs besucht. Die Fahrtunterbrechung in Budapest mit Übernachtung hat uns dabei allen gut getan. Nach dem kräftigen Frühstück in der Markthalle am Lehel Piac fuhren wir über Szeged und Arad fast bis zu unserem Reiseziel über die neugebaute Autobahn und hatten alle große Wiedersehensfreude mit Eva Kürti, der Pfarrerin der reformierten Gemeinde von Maroscsúcs. Große Wiedersehensfreude gab es natürlich auch bei Zszusa und Árpád, wo auch die Kinder mit den großgewordenen Enkelkindern uns begrüßt haben. Natürlich haben wir auch die herzlichen Grüße von der Dresdner evangelisch-reformierten Gemeinde übermittelt und von allen ausgerichtet. Recht spät am Abend, nach dem ausgiebigen Abendessen sind wir im Pfarramt ins Bett gefallen. Tags darauf wartete Eva schon mit dem Frühstück auf uns und wir haben viele Fragen und Antworten ausgetauscht. Bedauerlicherweise mussten wir erfahren, dass in den vergangenen zwei Jahren einige alte Ortsbewohner durch COVID-19 verstorben sind. Das haben wir auch beim Friedhofbesuch feststellen müssen. Bei unserem Besucherrundgang

Mittwoch, 09. November – Niemals fertig

Vor wenigen Wochen habe ich eine befreundete Rabbinerin in ihrer Gemeinde besucht. Sie hatte mich eingeladen, ein Fest mitzufeiern, das „Simchat Tora“ heißt. „Simchat Tora“ heißt auf Deutsch: Freude über die Tora, Freude über die Weisung. Die Weisung, die Tora – das sind die 5 Bücher Mose. Zu Simchat Tora werden die Torarollen aus dem Toraschrein geholt und sieben Mal im Kreis durch die Gemeinde getragen. Währenddessen wird feierlich gesungen und fröhlich geklatscht. Zu Simchat Tora werden die letzten Verse der fünf Bücher Mose gelesen – und kurz danach die ersten Verse der fünf Bücher. Zu Simchat Tora wird also die jährliche Lesung der Fünf Bücher Mose beendet und sogleich wieder begonnen. Warum? Man könnte doch nach einmal Lesen sagen: Fertiggelesen. Mit der Tora ist es aber wie mit dem Leben: Ich lerne nie aus. Ich entdecke immer wieder etwas Neues. Ich lese Altbekanntes mit neuen Augen. Nie werde ich alles wissen. Nie werde ich alles kennen und können. Das ist aber auch nicht entscheidend. Entscheidend ist, dazulernen zu wollen. Fragen zu stellen. Sich vielleicht auch zu fragen: Was will ich lernen? Manchmal lerne ich dadurch neue Menschen kennen. Manchmal lerne ich mich dadurch selbst besser kennen. Und manchmal merke ich dabei, wofür mein Herz schlägt. Der letzte Buchstabe der Tora und der erste Buchstabe der Tora ergibt ja zusammen das hebräische Wort für Herz. Auch das habe ich zu Simchat Tora von der Rabbinerin gelernt. An Gedenktagen wie heute heißt es: Erinnern. Hinhören. Lernen. Handeln. Denn damit sind wir niemals fertig.

haben wir auch junge Familien mit Kindern treffen können, was uns zeigte, dass das Leben weitergeht. Große Freude zeigten uns andere ältere Leute, die genesen und glücklich darüber waren.

Wir haben deutlich gespürt, dass Erzählungen der Dresdner evangelisch-reformierten Gemeinde und auch vom Leben in Deutschland und seinen Menschen großes Interesse und Vertrauen erweckten. Es wurde immer wieder betont, dass das Leben ohne Frieden und Gesundheit weniger Sinn hat und die Menschen alles dafür tun müssen, auch Opfer bringen.

Bei schönem Herbstwetter sind wir in Begleitung von Zszusa zum Bergkloster der orthodoxen Kirche gefahren. Das Areal ist riesig geworden und auch gegenwärtig wird es noch erweitert. Jetzt leben 22 Mönche und 3 Nonnen im Kloster. Wir konnten uns mit dem Vorsteher und einem Bruder sogar deutsch unterhalten, denn er hatte in Dresden an der Kunstakademie studiert.

Zum Alltag gehören außer Gebeten nützliche Tätigkeiten wie Feldarbeit, Bienenzucht, Tierhaltung und Bildmalerei.

Im Anschluss haben wir noch einen Ausflug zur Großfamilie Kürti – Eva und Tamás – sowie den Kindern Marc, Gergö, Lilla und Veronika gemacht. Lilla zeigte uns voller Stolz ihr Comic-Buch, welches sie mit 6 Jahren begonnen hatte, obwohl sie da noch nicht lesen konnte. Das fertig gemalte Buch hat sie mit 8 Jahren mit Texten und Erklärungen vervollständigt. Stolz wurde uns erzählt, dass sie für die überaus ansehnliche Arbeit Fördermittel und einen Preis erhalten hat.

Tamás hat uns vieles über die Alltagsprobleme der Jugend, Gemeindearbeit und von Sorgen der Menschen erzählt: Energieprobleme, allgemeine Trennungsraten, Gesundheitsversorgung, Arbeitsmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten, Sorgen von kirchlichen Gemeinden.

Wir haben uns sehr über den informativen und familiären Aufenthalt gefreut.

Szilaski Béla

Gottesdienst für Auge und Ohr

Zum im letzten Gemeindebrief angekündigten Schwerhörigengottesdienst am 30.10. kamen neben unseren Gemeindegliedern auch einige mir unbekannt hochgradig Schwerhörige mit Cochlea-Implantat. Für die war unsere Höranlage mit Induktionsschleife wichtig. Die Pfarrerin Kerstin Lechner, zuständig für die Gehörlosengemeinde Dresden und Schwerhörigenseelsorge der Lutherischen Landeskirche, hatte ihr bekannte Schwerhörige und Ertaubte dazu eingeladen und das Verstehen noch in Gebärdensprache ermöglicht. Weiterhin wurden alle gesprochenen Texte sowie die Liedtexte von ihr bzw. Pfarrer Fabian Brüder mit einem Beamer an die Leinwand projiziert, was das Verstehen denen erleichtert, die die Schriftsprache beherrschen, selbst wenn sie sehr schlecht hören.

Ein Gemeindeglied brachte den eigenen Kopfhörer zum Einstecken in die neue Funkanlage mit. Ein Schwerhöriger kam aufgrund der Pressemitteilung. Anschließend wurde noch zu einem Tischgespräch eingeladen. Doch das verlief in kleinen Grüppchen im Stehen. Ein Gast, der mit seiner erblindenden Frau gekommen war, meinte, für sie sei es in unserer „Tonne“ zu dunkel. Aber sie wünschten sich bald wieder so eine Veranstaltung. Wir denken dabei an das nächste Frühjahr.

Die Treffen der seit 1998 bestehenden Selbsthilfegruppe HörBAR werden ab Januar 2023 jeden

1. Freitag im Monat von 14.00 bis 15.30 Uhr in unserem Gemeindehaus durchgeführt. An den bisherigen Orten war dies durch Umbau der Dreikönigskirche nicht mehr möglich bzw. es kamen zu wenig Betroffene an die neuen Orte. Dabei gibt es so viele schwerhörige Menschen, die sich beklagen, bei Veranstaltungen oder Familienfeiern das Gesagte schlecht zu verstehen. Auch sind sie enttäuscht, wenn ihr Bitten nach einem deutlicheren Sprechen nicht den gewünschten Erfolg bringt. Doch ein Hörgerät (auch eines ohne größeren Eigenbeitrag) oder ein günstig ausgewählter Platz können da sehr helfen. Für das Ermutigen und den Erfahrungsaustausch lohnt sich der Besuch in einer Selbsthilfegruppe. Daran Interessierten einen Raum und AnsprechpartnerInnen zu bieten, betrachte ich als eine Aufgabe der Kirchen.

Deshalb bin ich der Leitung meiner Gemeinde und den Gemeindegliedern dankbar für das Verständnis und Engagement, mir und anderen Schwerhörigen das Teilnehmen an Gemeindeveranstaltungen zu erleichtern. Leider erlebte ich wiederholt, wie sich Menschen aus ihrer Kirchengemeinde und aus Freundeskreisen zurückgezogen haben, weil sie vieles akustisch nicht verstanden und sich mit ihren Anliegen nicht verstanden fühlten und dann vielleicht aggressiv reagierten. Doch Schimpfen verbessert nichts.

Jürgen Dudeck

130. Synode der Evangelisch-reformierten Kirche in Bayern (38. Bezirkssynode des Synodalverbands XI)

Vom 20.-22.10.2022 sind Pfarrer Brüder und Dr. Caroline Wagner als benannte Synodale zur Bezirkssynode nach Leipzig gefahren. Die Synode fand in der Evangelisch Reformierten Kirche zu Leipzig statt. Hier haben die Leipziger den Synodalen zwei sehr erfüllte Tage bereitet. Die Kirche war hierfür extra freigeräumt und von schweren Kirchenbänken befreit worden. Viele Leipziger Gemeindeglieder haben mitgeholfen, dass vom Blumenschmuck bis zur Verköstigung sich alle sehr wohl fühlten. Das wurde am Ende mit anhaltendem Applaus für das Team von Pfarrerin Elke Buksch belohnt.

Die Synode wurde von Thomas Borst und Pfarrerin Buksch eröffnet, dann gab es einen Abendmahlgottesdienst mit Einführung des Jugendreferenten Christian Eisbrenner, von dessen Wirken unsere Gemeinde ja in der Kinder- und Jugendarbeit bereits auch sehr profitiert hat. Überhaupt gab es jeden Morgen erst eine durch verschiedene Pfarrer vorbereitete

Andacht, was ein schöner und feierlicher Einstieg in den Tag war.

Die Synode befasste sich mit den regulären Formalia, wie verschiedenen Berichten aus den Ausschüssen und Arbeitskreisen, der Beauftragten und Delegierten, Bericht des Moderaments, Nachwahlen in das Moderament, Rechnungsprüfungen, Anträgen an die Synode, Jugendarbeit, Thema Bau und Bauanträgen, Kirchenmusik, Wahlen, Kollektenplan für 2023. In der Kirchenmusik wird der Leipziger Komponist Max Reger aufgrund seines 150. Geburtstages 2023 im Fokus stehen, mit Konzertreise Ende 2023 nach Estland. Wen es interessiert und wer mal nach Leipzig kommt, kann mal schauen, was der Kirchenmusiker Tobias Orzeszko in der Kirchenmusik in Leipzig oder auch an anderen Orten des Synodalverbandes so anbietet. Der Deutsche Evangelische Kirchentag findet 2023 in Nürnberg statt, St. Martha soll hier ein Treffpunkt für die Reformierten sein und erhielt hierfür

finanzielle Unterstützung aus dem Verband zugesagt. Die Neuapostolische Kirche wurde als Gastmitglied in die ACK in Bayern aufgenommen. Für den Weltgebetstag der Frauen wurde eine neue Delegierte bestimmt. Es wurden Beauftragte zur Prävention sexualisierter Gewalt berufen, ein Thema, das wir in unserer Gemeinde aufgreifen wollen.

Das Schwerpunktthema war "Die Finanzen der Ev.-ref. Kirche in Bayern/Anpassungs- und Entwicklungsprozess". Hierzu gab es zu Beginn der Synode von verschiedenen Seiten den wiederholten Hinweis, dass schwierige und schmerzliche Diskussionen anstehen. Es ging um den Umgang mit den rückläufigen Steuereinnahmen und damit verbundene Pfarrstellenkürzung, letztendlich die Verteilung der begrenzten Ressourcen, die noch zur Verfügung stehenden Pfarrstellen und die Kriterien für ihre Verteilung. Pfarrer Clicqué aus Schwabach hatte hierzu ein "Konzept zur Neuordnung der zukünftigen pastoralen Versorgung vor Ort in den Gemeinden der Ev.-ref. Kirche in Bayern" vorgelegt und mit großem Appell erläutert. Es war beeindruckend, wie Präses Froben allen Redebeiträgen den angemessenen Raum versuchte zu geben und die durchaus emotionale Diskussion steuerte.

Liebe Gemeindeglieder, liebe Leser,

Es ist mein Anliegen zu danken für alle Gratulationen, gute Wünsche und Geschenke zu meinem 90. Geburtstag. Da ich allein 40 Mal Post hatte – auch von auswärtig wohnenden Gemeindegliedern, aus Budapest, Nürnberg, Berlin, Krippen, Radeburg, Arnsdorf hoffe ich, dass mein Dank überall gut ankommt.

Mit dem Gottesdienst am Sonntag, dem 06. November war der Beginn der Geburtstagsfeier, daran anschließend ein Beisammensein im Brühlschen Garten, dort war alles liebevoll vorbereitet – bis hin zum Tischschmuck.

Für mich hatte man einen Thronstuhl bereitgestellt. An das leibliche Wohl war auch gedacht. Dafür hatten Frauen aus der Gemeinde gesorgt, es waren

Familienrüstzeit in Liebenthal

Bei der diesjährigen Familienrüstzeit der Gemeinde vom 11.-13.11. in Liebenthal gab es in alt bekannter und bewährter Umgebung viele neue Gesichter. Am Freitagabend überzeugten wie jedes Jahr die Jugendlichen als unschlagbare Sieger beim Präsidium spielen. Activity und weitere gemeinsame Spiele sorgten für viel gute Laune und zeigten überraschend so manch herausragende Fähigkeiten der Teilnehmer.

Am Samstagvormittag beleuchtete Frau Müller-Schwerin mit uns in einem Workshop das Thema Konflikte. Neben den Gründen für Konflikte wurden die verschiedenen Aspekte einer Nachricht und Ansätze, wie man selbst mit Kommunikationstechniken Missverständnisse vermeiden kann, aktiv von den Teilnehmern bearbeitet. Vor allem die Familien mit den kleineren Kindern genossen derweil bei einem Spaziergang das sonnige Herbstwetter.

Nachmittags gab es sehr großen Andrang beim gemeinsamen Kerzen ziehen und Kerzen gießen im na-

Einige Themen sind auch uns bekannt, durch unsere Selbständigkeit können wir einige Diskussionsprozesse aber auch anders oder gar nicht führen. Das zeigte uns die Ambivalenz des Kooperationsvertrages: Als Gäste hatten Pfarrer Brüder und ich kein Stimmrecht, an manchen Angeboten können wir nicht partizipieren oder müssen dafür zahlen, es werden uns aber auch Diskussionen erspart wie die um die Pfarrstellen.

In den Pausen konnten wir interessante Gespräche führen, die Mitglieder des Synodalverbands sind uns gegenüber sehr zugewandt und offen, es war ein freundschaftliches Miteinander, was bereits dazu geführt hat, dass es im Nachgang zur Synode Besuchsfragen von Gemeinden des Verbands in unserer Gemeinde gibt. Zum Ausklang durfte Caroline Wagner noch mit Vertreter*innen aus der Gemeinde Bad Gröbenbach auf den Turm der Leipziger Kirche steigen und bei herrlichem blauem Herbsthimmel die Aussicht auf Leipzig genießen. Danach zogen wir unsere Koffer wieder Richtung Leipziger Hauptbahnhof und ließen die Tage bei einem Getränk im Speisewagen an uns vorbeiziehen.

Dr. Caroline Wagner und Pfarrer Fabian

verschiedene Suppen und ein kaltes Buffet stand auch bereit.

Danach war für geistige Kost gesorgt. Pfarrer Brüder hatte sich gut vorbereitet. Mit sogenannten Quizfragen wurde auf mein zurückliegendes Leben geblickt – da wurde vieles noch einmal lebendig. Das alles kam bei mir und den Gästen gut an, ein extra Dank dafür.

Ja, wenn ich selbst auf 90 Jahre meines Lebens blicke, bin ich Gott und Menschen dankbar, dass sich alles so gefügt hat. Ich halte es mit meinem Konfirmationsspruch „Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen“.

Elsa Girwert

heliegenden Gemeinderaum der Liebenthaler Kirche. Mit viel Geduld entstanden zahlreiche bunte Kunstwerke, die in der kommenden Adventszeit viele Lichter in die Welt senden werden.

Trotz eisiger Temperaturen erklang abends fröhliche und nachdenkliche Musik und gemeinsamer Gesang am Lagerfeuer, während die Kinder großen Spaß beim Marshmallow grillen hatten.

Ein weiterer Höhepunkt war der von den Konfirmanden vorbereitete Gottesdienst am Sonntag. Eine andere Form des miteinander Redens - der Predigt - bot in Form thematischer Stationen zu den Themen Selbstreflexion und Fähigkeiten, Zukunft, Helden der Kindheit, Anerkennung und Miteinander vielfältige Anregungen und Gesprächsanlässe.

Ein besonderer Dank geht an die Konfirmanden, außerdem an Irena, Susanne, Fabian und Christian für die Organisation und musikalische Unterstützung.

Silke Bruns

Rückblick Gemeindehaupterversammlung

Die diesjährige GHV fand buchstäblich in ungewohnter Runde statt: Statt der traditionellen Sitzordnung tagte die GHV auf Anregung von Anna-Thilo diesmal kreisförmig. Im Mittelpunkt der GHV stand neben dem Haushaltsplan für 2023 der Entwurf einer überarbeiteten Satzung. Mit der neuen Sitzordnung kam es zu einem angeregten Austausch von Angesicht zu Angesicht. Nach vier Stunden war es dann soweit und die neue Satzung wurde bei einer Enthaltung und einer Gegenstimme angenommen. Für die Erarbeitung dieser Satzung sei insbesondere unserem Schriftführer Achim Kreft herzlich gedankt.

Wenn Sie die neue Satzung per Email oder per Post zugeschickt bekommen möchten, bitten wir Sie um eine Nachricht an das Gemeindebüro!

Goethe in Frankfurt am Main und das Reformiertentum

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt, der froh von ihren Taten, ihrer Größe den Hörer unterhält.....
Diesem (Halb)Satz des großen deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe (geb. 1749 Frankfurt am Main – gest. 1832 Weimar) in seiner Iphigenie auf Tauris wollen wir einmal nachgehen. Und schauen, in welchem Maße Goethe von dem sich im Deutschen Reich ausbreitenden evangelisch-reformierten Protestantismus Kenntnis nahm. Geboren wurde er im „Goethehaus“ am Großen Hirschgraben in Frankfurt am Main. Dort verfasste er u.a. „Götz von Berlichingen“, „Die Leiden des jungen Werthers“ und die Urfassung des „Faust“. 1775 folgte er der Einladung des Erbprinzen Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach (1757–1828) und ging nach Weimar. Kurz zuvor hatte der 25jährige Goethe noch eine kurzzeitige Verlobung mit der 16jährigen Anna Elisabeth Schöneemann (1758–1817), der Lili, der späteren von Türckheim.

Goethe war kein Hugenottennachfahre. Er bzw. seine Familie hatten aber vom französischen Reformiertentum deutlich Kenntnis genommen. Beispiele sind:

- als Knabe besuchte er einige Male in Bockenheim bei Frankfurt am Main Gottesdienste in der französischen reformierten Kirchgemeinde
- in Frankfurt am Mai besuchte er die Vorschule bei einer Frau, die Hugenottennachfahrin war
- seine o.g. Braut Lili stammte mütterlicherseits aus der bekannten Hugenottenfamilie d’Orville
- der Offenbacher Komponist und Musikverleger Jean André (1741–1799), auch aus einer Hugenottenfamilie stammend, war sein Freund. Er komponierte die Musik zu Goethes Singspiel *Erwin und Elmire*.

Seine Geburtsstadt Frankfurt am Main wurde 1533 lutherisch. Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden dort drei evangelisch-reformierte Kirchgemeinden, gegründet von ausländischen Glaubensflüchtlingen. Ihr Anteil an den damals 15 500 Einwohnern betrug ca. 13 %. Es waren

a) 1554 eine wallonische [französischsprachige], die noch heute als *Evangelische Französische-Reformierte Gemeinde* besteht;

Abschließend erläuterte Pfarrer Brüder im Anschluss an die Darlegung im letzten Gemeindebrief, wie die bevorstehende Elternzeit gestaltet werden soll. Pfarrer Brüder wird regelmäßig nach den von ihm geleiteten Gottesdiensten für persönliche Gespräche zur Verfügung stehen. Zur besseren zeitlichen Planung, wird um eine Voranmeldung über das Gemeindebüro – oder persönlich an pfarrer@reformiert-dresden.de gebeten.

Im Dezember und Januar wird Pfarrer Brüder seinen Dienst ruhen lassen. Die Kasualvertretung wird Pfarrer i.R. Vesting übernehmen. Ab Februar wird Pfarrer Brüder dann in Teilzeit seinen Dienst wieder aufnehmen.

b) 1554 eine flämisch-niederländische, die bald zum deutschen Sprachgebrauch wechselte und noch heute als *Deutsche evangelisch-reformierte Gemeinde* besteht;

c) 1554/58 eine englische Kirchgemeinde, die dann wieder nach England zurückkehrte.

1561 wurde den Reformierten in Frankfurt die öffentliche Religionsausübung untersagt, so dass viele von ihnen in die Pfalz weiterzogen. Sie waren ja, weil vom Augsburger Reichs- und Religionsfrieden (1555) ausgeschlossen, ohne reichsrechtlichen Schutz. Nach Eroberung Antwerpens durch die Spanier 1585 kamen auch reformierte Wallonen nach Frankfurt. Nach Verbot jeglichen reformierten Gottesdienstes 1596 zogen mehrere Reformierte nach Hanau-Neustadt weiter. Ab 1628 konnten Reformierte in Frankfurt nicht mehr Stadtbürger werden, und damit auch keine öffentlichen Ämter bekleiden. Bis ins 18. Jahrhundert lebten sie in beträchtlicher religiöser Isolierung.

Nach Frankfurt hinzugezogene und dort auch gebliebene evangelisch-reformierte Unternehmer, Großkaufleute und Finanziere entwickelten die Stadt zu einem Wirtschaftszentrum mit bedeutendem Luxusgewerbe (Seidenherstellung, Diamantenverarbeitung, Goldschmiedearbeiten), und zum einflussreichen Finanzplatz (1585 Gründung der Frankfurter Börse). So hatten die Lutheraner in der Stadt zwar die Macht, die Reformierten aber das Geld. Zum Gottesdienst mussten die Reformierten nach außerhalb ausweichen. Ab 1638 wählten sie dazu BOCKENHEIM (1895 Ortsteil von Frankfurt). Erst seit dem Willfahrungsdekret (1787) durften die deutschen Evangelisch-Reformierten und die Französisch-Reformierten in Frankfurt wieder Gottesdienst feiern, und je ein eigenes Bethaus bauen. Taufen und Trauungen blieben aber bis 1806 nur den lutherischen Pfarrämtern Frankfurts vorbehalten. Im März 1944 wurden beide Bethäuser zerbombt. Die *Evangelische Französische-Reformierte Gemeinde* war bis 1916 französischsprachig.

Warum fuhr nun die Familie Goethe extra zum reformierten Gottesdienst im damals benachbarten

Bockenheim. Das lässt sich erklären. Die lutherischen Frankfurter Stadtväter hatten großes Interesse an der wirtschaftlichen Tätigkeit der Evangelisch-Reformierten, an ihrem Engagement im Handel, und vor allem an ihrem Beitrag zur Entwicklung Frankfurts zum dominierenden Börsenplatz und Kapitalmarkt im deutschen Binnenland. Im Börsenvorstand hatten sie die Mehrheit. So war die städtische Sorge groß, daß diese eines Tages vielleicht noch im Frankfurter Römer, dem Rathaus, sitzen würden. Dieser Gefahr schob man einen Riegel vor: Fast 180 Jahre waren die Reformierten nur geduldete Fremdlinge, Beisassen ohne Bürgerrecht, ohne Zulassung zu öffentlichen Ämtern. In manchen Dingen – z.B. dem beinahe ghetthoaften Zusammenleben – glich der Status der reformierten Kolonie dem der Judenschaft. Und den reformierten Gottesdienst verbot man ja gleich mit. So bauten sich die Reformierten ihre Gotteshäuser auf dem nahe gelegenen reformiertem hanauischen Territorium. Und 150 Jahre ging es zum pflichtgemäßen sonntäglichen Gottesdienst in den damaligen Vorort Bockenheim. Selbstverständlich hat die Großstadt diesen Ort 1895 eingemeindet.

Goethe beschreibt den Gang der Reformierten zum Gottesdienst so: „Die sogenannten Reformierten bildeten, wie auch an anderen Orten die Réfugiés, eine ausgezeichnete Klasse. Und selbst wenn sie zu ihrem Gottesdienst in Bockenheim sonntags in schönen Equipagen hinausfuhren, war es immer eine Art von Triumph über die Bürgerabteilung, welche berechtigt war, bei gutem wie bei schlechtem Wetter in die [örtliche] Kirche zu Fuß zu gehen.“ Soweit das Zitat. Es sind Beobachtungen des jungen Goethes. Sie stehen in „*Dichtung und Wahrheit*“ im 4. Teil, am Schluss des 17. Buches auf Seite 50. Goethe bedauert einerseits die lutherischen Fußgänger, die bei

Wind und Wetter in die nahegelegene Katharinenkirche gingen, und provokant gestört wurden durch das Rattern von Wagenrädern auf holprigem Straßenpflaster. Er sieht aber nicht, daß für den viel weiteren reformierten Kirchengang nicht jeder eine Kutsche oder ein Reitpferd hatte. Ich denke da z.B. an Dienstpersonal oder kleine Handwerker. – Und dann: „Die sogenannten Reformierten“. Man spürt hier nicht die christliche Bruderliebe, den Toleranzgedanken des Pietismus, obschon der lutherische Theologe Philipp Jakob Spener (1635–1705) Jahrzehnte zuvor zwanzig Jahre (1666–1686) in Frankfurt wirkte. Und dieser sich ja hinsichtlich der Reformierten von einem Saulus zu einem Paulus gewandelt hatte. Übrigens war Spener auch 1686–1691 Oberhofprediger in Dresden.

In *Hermann und Dorothea* (1796/97) gestaltete Goethe die christliche Barmherzigkeit dichterisch, wie sie auch hugenottischen Glaubensflüchtlingen zuteilwurde. Es ist eine Frau, von der zwar nicht eine so starke Kraft ausgeht. Aber es ist etwas sehr Kraftvolles, was sich der sonst so zurückhaltende Hermann in sein Bürgerhaus holt. Ihr ganzes Denken ist darauf ausgerichtet, für die Alten und Kranken unter den Flüchtlingen zu sorgen; sie ist eine Samariterin. Sie gehört nicht zur offiziell anerkannten Kirche, ist auch keine Studierende. Aber sie packt zu, wo sie Not sieht.

Ganz kurz noch etwas zu Goethes 1808–1831 entstandenem, über 1000 Seiten starkem „*Dichtung und Wahrheit*“. Es beschreibt mit viel dichterischer Freiheit sein Leben von der Geburt 1749 bis zur Abreise nach Weimar 1775. Erwähnt sei noch, dass es in Dresden auch ein Goethe-Institut gibt.

Es lohnt sich, wieder einmal in die Geschichte voriger Jahrhunderte einzukehren.

Dr. Eberhard Gresch

Veranstaltungen

Gespräch am Nachmittag am 07.12.2022, „Eine Zeit voller Geschichten“

Unser Gespräch am Nachmittag steht im Dezember im Zeichen des Advents: Es gibt viele schöne, humorvolle und nachdenkliche Adventsgedichte und Adventsgeschichten. Welche kennen Sie? Wir wollen sie uns gegenseitig vorstellen. Wer mag, ist also herzlich eingeladen, Adventsgedichte und Adventsgeschichten mitzubringen.

Adventsfeier am 3. Advent, 14 Uhr

Der sonntägliche Kirchengang hat eine jahrhundertelange Tradition und auch der Stollengenuss in Dresden stellt eine lange Tradition dar, wir verbinden beides zu einer zumindest guten Übung und laden am 3. Advent, dem 11. Dezember 2022 um 14 Uhr zur Gemeindeadventsfeier ein. Nach dem Gottesdienst mit Pfr. Vesting laden wir alle recht herzlich zu gemeinsamer gemütlicher Runde bei Kaffee, Tee, Stollen und Weihnachtsquiz in den Kirchsaal ein.

Krippenspiel

Hallo! Mein Name ist Isabell! Ich bin 39 Jahre alt und Lehrerin für Deutsch und Religion. Vielleicht kennt mich der ein oder andere von Ihnen von der Familienrüstzeit in Liebenthal oder dem Familiennachmittag. Dieses Jahr leite ich die Proben für das Krippenspiel. Hat Ihr Kind Lust mitzumachen? Dann melden Sie sich gerne bis Sonntag, den 4. Dezember bei mir per Email (bastisa@web.de)!

Ich freu mich auf Euch!
Isabell Engelmann

Weihnachtsliedersingen

Am **Montag, dem 19. Dezember, 17.00 Uhr** findet nun endlich wieder das traditionelle Advents- und Weihnachtsliedersingen mit der Singakademie Dresden in unserem Kirchsaaal statt.

Zum Zuhören und Singen möchten wir ganz herzlich einladen. Eintritt frei, Kollekte wird erbeten.

Gespräch am Nachmittag am 04.01.2023, „Die Zittauer Fastentücher, Zeichen der Toleranz“

„Du sollst dir kein Gottesbild machen“. Damit beginnt das 2.Gebot (Ex. 20,4). So gibt es - wie in Synagogen - auch in reformierten Kirchen in der Regel keine Bilder. Während der Reformation führte das Gebot in Europa teilweise zu Bilderstürmerei. In unseren jetzigen Kirchsaaal wurde das Kreuz vom bisherigen Gottesdienstraum nicht übernommen, um die Kanonenhofmauern im bisherigen „neutralen“ Zustand zu belassen.

In der Zeit zwischen den Reformationsbemühungen von Jan Hus und Martin Luther gingen in der Oberlausitz die meisten Bürger gelassener mit den Auseinandersetzungen in theologischen Fragen um. So wurden manche alte Traditionen in dem zu Böhmen gehörenden Gebiet weitergepflegt oder geduldet, aber nicht unkritisch gegenüber dem Klerus. Diese Glaubensunterweisung ist an den Zittauer Fastentüchern zu erkennen. Zumindest über ein Motiv der „Bilderbibel“ soll am 4. Januar ab 15.00 Uhr beim Gespräch am Nachmittag gesprochen werden.

Jürgen Dudeck

Arbeitskreis Nachhaltigkeit

In unserer Gemeinde gibt es einen neuen Arbeitskreis: Den AK Nachhaltigkeit. Der Arbeitskreis hat sich aus einem Treffen des Konsistoriums mit der Referentin für Schöpfungsbewahrung des Ökumenischen Informationszentrums heraus gebildet.

Mitte November hat sich der Arbeitskreis Nachhaltigkeit zum ersten Mal getroffen - im Anschluss an das gemeinsame Abendessen um 17:30 Uhr: Es ging um die Materialien, die wir nutzen; die Lebensmittel, die wir kaufen; die Energie, die wir verbrauchen.

Wer im Arbeitskreis Nachhaltigkeit mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen, am Donnerstag dazuzustoßen! Das nächste Treffen findet statt am 19. Januar 2023 – nach dem gemeinsamen Abendessen um 17.30 Uhr.

Bibelwoche

"Kirche träumen" - unter diesem Leitwort steht die nächste Ökumenische Bibelwoche. Vom 06.-09. Februar werden wir uns jeden Abend einem Abschnitt aus der Apostelgeschichte widmen. Die Treffen werden diesmal im Haus an der Kreuzkirche, Raum Collum stattfinden:

06. Februar - Apg 4 (Holger Milkau)

07. Februar - Apg 12 (Norbert Büchner)

08. Februar - Apg 8 (Fabian Brüder)

09. Februar - Apg 15 (Akiva Weingarten)

Aus der Gemeinde

Wir gratulieren zu runden und hohen Geburtstagen:

27.12.1929	93 J.	Frau Ruth Kirsten, Dresden
29.12.1931	91 J.	Frau Elga Kießling, Osterburg
07.01.1943	80 J.	Frau Sabine Stößlein, Berlin
18.01.1953	70 J.	Frau Sina-Ricarda Hermann, Medingen
27.01.1948	75 J.	Frau Dr. Jutta Horezky, Dresden
28.01.1930	93 J.	Herr Dr. Peter Voigt, Dresden
29.01.1938	85 J.	Frau Monika Jahn, Dresden

Unsere Gemeinde verlassen hat:

Prof. Gerald Fauth, Leipzig

Als neue Gemeindeglieder begrüßen wir herzlich:

Frau Dr. Caroline Köhler, Susanna Luise und Teresa Carlotta Mach, Dresden

Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen oder Geburtstagsgratulationen, die ihre Person betreffen, im Gemeindebrief veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Teilen Sie uns bitte Ihren Widerspruch an folgende Adresse mit: info@reformiert-dresden.de.

Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich auch jederzeit anders überlegen und den Widerspruch wieder zurückziehen. Teilen Sie uns auch dies bitte an die obige Adresse mit.

Gottesdienste

			<u>Kollektenzweck</u>	<u>Anmerkungen</u>	
So	04.12.	10.00 Uhr	stud.theol.B.Schmidt	Gemeindebrief	2. Advent
So	11.12.	14.00 Uhr	Pfr. i.R. Vesting	Nachtcafe Wohnungslose	3. Advent anschl. Adventsfeier (Siehe Seite 6)
So	18.12.	10.00 Uhr	Dipl.Theol. E.Naendorf	Eigene Gemeinde	4. Advent
Sa	24.12.	15.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder	Brot für die Welt	Heilig Abend
		17.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder	Brot für die Welt	Heilig Abend
So	25.12.	10.00 Uhr	stud.theol.B.Schmidt	Gemeindebrief	1. Weihnachtsfeiertag
Mo	26.12.	kein Gottesdienst		-	
Sa	31.12.	17.00 Uhr	stud.theol.B.Schmidt	Maroscsúcs	Silvester
So	01.01.	kein Gottesdienst		-	
So	08.01.	10.00 Uhr	Lektor Thomas Borst	Nachtcafe Wohnungslose	
So	15.01.	10.00 Uhr	stud.theol. U. Schumann	Reformierter Bund	
So	22.01.	10.00 Uhr	Dipl.Theol. E.Naendorf	Jugend- und Familienarbeit	
So	29.01.	10.00 Uhr	Pfr. Fabian Brüder	Ökumen. Informationszentrum	

Außerdem findet jeden Montag jeweils um 17.00 Uhr in der Kreuzkirche das Ökumenische Friedensgebet statt.

Veranstaltungen

Do	01.12.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Mi	07.12	15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag, Thema: eine Zeit voller Geschichten (siehe Seite 6)	
Do	08.12.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Do	15.12.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Mo	19.12.	17.00 Uhr	Adventsliedersingen mit der Singakademie Dresden	
Do	22.12.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Mi	04.01.	15.00 Uhr	Gespräch am Nachmittag, Thema: Zittauer Fastentuch, Zeichen der Toleranz (siehe Seite 7)	
Do	05.01.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Do	12.01.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Do	19.01.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	
Do	26.01.	17.30 Uhr	Gemeinsames Abendessen	

Gruppen und Kreise

Kinder und Jugendliche

Im Dezember finden statt des Familiennachmittags die Proben zum Krippenspiel statt. Hat Ihr Kind Lust mitzumachen? Dann melden Sie sich gerne bei Isabell Engelmann (siehe Seite 6).

Im neuen Jahr treffen wir uns dann wieder am 4. Februar um 15 Uhr zum Familiennachmittag.

Wenn Sie in den Verteiler für den Familiennachmittag aufgenommen werden möchten, schreiben Sie gerne eine Email ans Gemeindebüro.

Arbeitskreise

Diakonat

jeden 1. Mittwoch im Monat, 17.00 Uhr

AG Gemeindeleben

nächster Termin im Februar

AK Ökumene

07.02.2023, 17.30 Uhr

Konsistorium

06.12.2022, 19.30 Uhr und 03.01.2023, 19.30 Uhr

Arbeitskreis Nachhaltigkeit

19.01.2023, 17.30 Uhr nach dem gemeinsamen Abendessen

Kontakt

Gemeindebüro

Evangelisch-reformierten Gemeinde zu Dresden
Brühlscher Garten 4
01067 Dresden

Telefon: 0351/43823-0
Fax: 43823-342
Email: info@reformiert-dresden.de
Internet: www.reformiert-dresden.de
Instagram: reformiert.dresden

Pfarrer Fabian Brüder

postalisch: per Brief ans Gemeindebüro mit
Zusatz „z.Hd. Pfr. Brüder“
per Email: pfarrer@reformiert-dresden.de

Bankverbindung

Ev.-ref. Gemeinde zu Dresden
KD Bank – Dortmund BIC: GENODED1DKD
IBAN: DE04 35060190 1610 5300 24